

Die „**Salzburger Zeitung**“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die **Redaction** Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Anfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Der Handelsminister hat den Oberpostcontrolor
Sordi zum Oberpostverwalter und den Post-
Anton Premk zum Oberpostcontrolor in
ernannt.

Während die Amerikaner = amerikanische Frage.

Während die Abberufung des italienischen Gesandten
aus den Vereinigten Staaten noch die Diplomaten
auf jenseits des Atlantischen Oceans in Athem
brachte, am amerikanischen Horizont schon wieder
eine neue internationale Frage auf, die wir die czechisch-
amerikanische nennen, wie wohl wir ganz gut wissen,
dass diesem neuen Staat bilden und dass
aus diplomatischer Beziehungen kommen werde. Nichts-
destoweniger hat auch diese Frage einen ersten Hinter-
grund, und wenn sie gar kein anderes Resultat hätte,
so wäre unsere Landsleute gewarnt werden, den Ver-
such in der Heimat ein ehrliches Auskommen zu

Heuilleton.

Der Postbeutel.

[illegible]

Als der Bericht über diese «weißen Sklaven» veröffentlicht worden war, erregte die Mißhandlung allgemeinen Unwillen, und die Bahnverwaltung beeilte sich, die Schuld von sich abzuwälzen. Da aber die Thatfachen der Mißhandlung und des traurigen Zustandes

Der Conducateur gab kein Lebenszeichen von sich; auf seiner Stirn klappte eine breite Wunde. Der Kutscher sprang ab und führte noch einen wichtigen Schlag. Nach etwa einer Minute hörte Archipp nahende

Die Angelegenheit der «weißen Sklaven» steht noch zwischen Thür und Angel, allein die Aufregung dauert fort, und zwar nicht bloß auf Seite der Unterdrückten und ihrer Landsleute, sondern auch auf der der Amerikaner. Diese letzteren sind nämlich, infolge der protectionistischen Richtung, die ihre ganze Politik nach innen und außen seit kurzem eingeschlagen hat, nicht bloß Gegner des Imports an Waren und Gegnern der Völker, die ihre Nationalität in Amerika bewahren wollen, wie die Deutschen, sondern auch der Einwanderung von Arbeitern; und wiederum gerade der vor-

Man zeigte ihm ein großes gelbes Gebäude mit einem Schilderhäuschen an der Pforte. Im Vorzimmer traf er einen Beamten in Uniform mit blanken Ad-

liegende Fall zeigt, daß nicht die fremden Arbeiter es sind, welche die Preise drücken und die Arbeitsverhältnisse ungünstig gestalten, sondern die einheimischen Unternehmer, so richtet sich doch der Unwille der Amerikaner zum großen Theile gegen die unschuldigen Opfer der Concurrenz.

Allein eben die Enthüllungen, die über die «weiße Sklaverei in Virginien» gemacht worden sind, dürften geeignet sein, sowohl den Europäern und insbesondere unseren auswanderungslustigen Landsleuten, ein Licht über die Verhältnisse in Amerika aufzuwerfen, als den Amerikanern zu zeigen, wo der wahre Kern des Übels zu suchen ist. Daß den armen Arbeitern in West-Virginien geholfen werden wird, nachdem jetzt ihre Sache so allgemein kund geworden ist, dürfen wir wohl als gewiß annehmen, und so wird die «czechisch-amerikanische» Frage hoffentlich nach allen Richtungen hin eine günstige Lösung finden.

Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Wie man aus Innsbruck meldet, wird sich der in den verflossenen Sessionen bestandene Trento-Club im neuen Reichsrathe nicht wieder bilden, da die geistlichen und clericalen Mitglieder desselben den Anschluß an den zu gründenden Hohenwart-Club beschlossen haben. Die wenigen liberalen Italiener wollen sich keinem Club anschließen, sondern «Wild» bleiben.

(Steierisches Eisenbahnanlehen.) Der steierische Landesausschuß ladet zur Zeichnung auf eine Anleihe von zehn Millionen Gulden ein, von welcher gegenwärtig die erste Serie im Betrage von vier Millionen Gulden ausgegeben wird. Die Anleihe dient für Landesbauzwecke, ist steuerfrei, und für die Zinsen sowie für die Amortisation haftet das Land Steiermark. Der Subscriptionspreis für die vierprocentige Anleihe, welche in neunzig Jahren zu amortisieren ist, wurde mit 98 Procent festgesetzt.

(Sanctionierte Landesgesetze.) Seine Majestät der Kaiser hat dem vom oberösterreichischen Landtage beschlossenen Gesetzentwurfe, betreffend die Erfordernisse zur Bestätigung und Beerdigung für das zum Schutze der Landescultur bestellte Wachpersonal, sowie dem vom Vorarlberger Landtage beschlossenen, dem gleichen Zwecke dienenden Gesetzentwurfe, ferner dem vom schlesischen Landtage beschlossenen Gesetzentwurfe, betreffend die Einführung einer selbstständigen Landesauflage auf den Verbrauch von gebrannten geistigen Flüssigkeiten und Bier, die Allerhöchste Sanction zu ertheilen geruht.

(Dem polnischen Centralwahlcomité) gieng ein entschiedenes Schreiben Smolka's zu, worin derselbe bittet, festzustellen, wie er eigentlich für die Wahl Socjors agitierte. Das Wahlcomité beschloß, eine Zuschrift an Smolka zu richten, worin eine Kritik des polnischen Centralwahlcomités als unstatthaft bezeichnet wird. Sollte Smolka darauf reflectieren, so würde eine entsprechende Antwort öffentlich erfolgen.

(Verleihung des Oeffentlichkeitsrechtes.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat der achten Classe des Privatgymnasiums mit böhmischer Unterrichtssprache in Troppau vom ersten Semester des Schuljahres 1890/91 angefangen auf die Dauer der Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen das Oeffentlichkeitsrecht verliehen und der genannten Anstalt das Recht erteilt, vom Schuljahre 1890/91 angefangen

gen Maturitätsprüfungen abzuhalten und staatsgiltige Maturitätszeugnisse auszustellen.

(Die Junggezeiten.) Der Reichsraths-Abgeordnete Spindler bezeichnet in seinem Blatte «Podřipan» als erste Forderung der Junggezeiten im Reichsrathe die Verfassungsrevision und das allgemeine Stimmrecht.

(Oesterreichisch-ungarischer Bloß.) Im Handelsministerium haben Samstag mittags die neuerlichen Verhandlungen in Angelegenheit des Bloß ihren Anfang genommen. Seitens der Regierung nahmen an der Sitzung theil: Sectionschef von Haardt und Ministerialrath Becher vom Handelsministerium und Ministerialrath Raps vom Finanzministerium. Die Bloßverwaltung war vertreten durch den Präsidenten des Verwaltungsrathes Freiherrn von Mörpurg, den Verwaltungsrath Freiherrn von Bruck und die beiden Directoren Ehrat und Pstak. In der Conferenz wurde nur über das Itinerär verhandelt. Die Subventionsfrage bildete noch nicht den Gegenstand der Besprechungen.

(Der Bergarbeiter-Congress) nahm mit allen gegen fünf Stimmen den Antrag Desuets an, welcher lautet: Der Congress erachtet, daß der Generalstreik der Bergarbeiter Englands, Frankreichs, Belgiens, Oesterreich-Ungarns und Deutschlands nothwendig werden könnte, um den achtstündigen Arbeitstag zu erlangen und ladet die respectiven Regierungen ein, die Gesetzgeber wegen Annahme einer internationalen Convention zum Zwecke des Studiums einer auf alle Bergarbeiter anzuwendenden besonderen Gesetzgebung ins Einvernehmen zu setzen.

(Ein Conflict mit der Türkei.) Die Reclamation, die Botschafter Baron Calice bei der Pforte wegen der Gewaltthat des Gouverneurs von Kosovo, der Zerstörung des Glockengerüsts der unter dem Schutze Oesterreich-Ungarns stehenden katholischen Kirche zu Uesküb, vorgebracht hat, ist in sehr ernstem Tone abgefaßt und fordert energische Genugthuung für die der katholischen Kirche und den katholischen Bewohnern Ueskübs zugefügte Insulte.

(In Belgien) ist die Frage der Verfassungsrevision durch den Frontwechsel der conservativen Presse in ein neues Stadium getreten. Man betrachtet nun auch in diesem Lager die Revision für unvermeidlich und gewöhnt sich an den Gedanken einer Erweiterung des Stimmrechtes. Die Arbeiter bleiben bei ihrer Forderung: Entweder alles oder nichts, und drohen neuerdings mit einem allgemeinen Streik, wenn das allgemeine Stimmrecht nicht bewilligt wird.

(Aus Irland.) Bei der Ergänzungswahl in North-Sigo hat Parnell eine böse Niederlage erlitten. Es wurde dort der antiparnellistische Candidat Collyer mit einer Mehrheit von 780 Stimmen gewählt, trotzdem Parnell und seine Freunde persönlich an Ort und Stelle alles aufgebieten hatten, um das Feld zu behaupten. Durch das Resultat der Wahl erscheint die Situation in Irland wesentlich geklärt. Parnell ist heute todt für Irland, die Massen der Wählerschaft sind von ihm abgefallen.

(In Chile) hat die aufständische Congresspartei, die sich bereits im Besitze zahlreicher Häfen befindet, den Versuch gemacht, auch die bedeutendste Hafen- und Handelsstadt des Landes, Valparaiso, in ihre Gewalt zu bekommen. Der Angriff wurde jedoch, wie der Telegraph meldet, von den Truppen des Präsidenten zurückgeschlagen.

ihn zu Ivan Markovič . . . nein, mag er laufen! Archipp verbeugte sich vor den Schreibern und gieng seiner Wege. Anderen Tages sahen wieder Karauschen und Barsche seinen weißen Bart. . .

Im Spätherbst saß der Alte an seinem gewohnten Plaze und angelte. Däster wie die vergilbte Weide war sein Gesicht: er liebte den Herbst nicht. Und noch dästerer wurde dasselbe, als er neben sich den Postknecht sah. Der aber, wie er zur Weide gieng und die Hand in die Höhlung steckte, bemerkte ihn nicht — naß und faul frohen Bienen über seinen Aermel — er stöberte, erlaskte — eine Stunde später saß er am Ufer und starrte gedankenlos in das Wasser. Endlich bemerkte er Archipp und suchte zusammen.

«Wo ist's hingekommen?» fragte er. Archipp gab keine Antwort und wendete sich ab. Bald indes überwältigte ihn das Mitleid. «Hab's der Behörde überbracht,» sagte er. «Fürchte dich nicht, du Narr. . . ich sagte, daß ich's unter der Weide gefunden hätte. . .» Der Postknecht sprang in die Höhe, heulte vor Wuth, warf sich auf Archipp, schlug ihm ins Gesicht, schleuderte ihn auf die Erde und trat ihn mit den Füßen. Nachdem er den Alten mißhandelt hatte, wich er nicht mehr von dessen Seite. . . er blieb bei Archipp und sie wohnten zusammen.

Tagsüber saß er schweigam brütend oder schlief, in der Nacht gieng er auf dem Damm auf und nieder — dort erschien ihm der Schatten des Conducteurs und hielt Zwiesprach mit ihm. . . Das Frühjahr kam, noch immer schwieg der Postknecht, schlief, brütete. . . noch immer nahte sich ihm, bang und leise flüsternd, das Gespenst in der lautlosen Nacht.

(Spanien.) Aus Madrid wird telegraphisch gemeldet: Der «Imparcial» will wissen, daß die Regierung angesichts der über die fortbauend gemachten inneren Lage in Portugal einlaufenden Nachrichten veranlaßt sehen könnte, Vorsichtsmaßregeln an der Grenze zu treffen.

(Aus Manipur.) Das Bureau Neuter meldet, daß Quinton und seine Begleiter am Tage des Aufstandes in Manipur getödtet worden sind.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Tiroler Boten» meldet, der Kirche von Balmordia zur Anschaffung von 100 fl. und zur geräthlichen und Restaurierung der Kirche in Santa-Ana Anschaffung von drei Kirchenglocken in Santa-Ana ebenfalls 100 fl. zu spenden geruht.

— (Wie schlafen die Frauen?) Frage hat ein russischer Arzt einer Unternehmung zogen und folgendermaßen beantwortet: Zunächst Thatsache bemerkenswert, daß die Frauen im allgemeinen ein größeres Schlafbedürfnis als die Männer haben. Nervosität, die im weiblichen Organismus häufig beobachtet ist und stärker aufzutreten pflegt als im männlichen Geschlecht, hat leisen Schlaf und Träumen im Gefolge. Ein leiser Schlaf ist nicht nur unangenehm für die betreffende Person, sondern auch für den spät heimkehrenden Mann. Träume der Weiblichkeit zeichnen sich auch durch viel Beßbarkeit aus und bleiben besser in Erinnerung. Die viel träumenden Frauen schlafen, wenn sie es können, beinahe eine Stunde länger, als diejenigen, welche nicht träumen; das Träumen ermüdet nämlich. Es ist eine Erfahrung, daß alle diejenigen, welche sich schlaflos fühlen, durch Träume nicht unterbrochen schlafen, am Morgen das Bett gekräfftig verlassen.

— (Ein Erlass inbetreff der Beerdigungen.) Infolge vorgekommener Fälle, daß an einem ungeeigneten Orte begraben werden, jene Erlass der Behörden in Erinnerung gebracht, nach die Beisetzung von Leichen außerhalb der öffentlichen Friedhöfe in Privatgräbern, unter Kapellen unbedingt verboten ist und die Beisetzung schließlich auf den allgemeinen Leichenhöfen in öffentlichen Gräbern oder eigens hiezu innerhalb des Hofes hergestellten Gräbern stattzufinden hat. Vorsteher, welche für die Beobachtung dieser Vorschriften nicht sorgen, werden disciplinarisch bestraft.

— (Von einem Löwen gebissen.) Im Menagerie auf dem Place de la Nation in Paris, sich am 31. März eine schreckliche Scene ab. Ein Löwe hatte mit einigen Kameraden um ein Ritz wettet, daß er dem großen Löwen den Arm durch den werde. Kaum hatte der Unglückliche den Arm durch den Gitter des Käfigs gesteckt, als ihn die Bestie erfaßte und ihm die Hand und den Vorderarm mit dem Auf die Schmerzensrufe des Opfers eilte der Löwe herbei, der nach langem Bemühen den Schmerz Bewußtlosen aus den Klauen des Löwen befreien konnte.

— (Versicherungs-Wesen.) Im März 1891 wurden bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft der Assicurazioni Generali 647 Anträge für eine Versicherung eingereicht.

«Einst näherte sich ihm Archipp. «Hör auf, Narr, umherzuschleudern,» sagte er. «Gib fort hier. . . gib dich an!» Durch die Blätter der Zeitungsblätter als ob sie zustimmten, gieng ein Rauschen. «Du mag's nicht,» stöhnte der Postknecht. «Du schmerzen. . . und mich schmerzt die Seele.» Er schloß ihn Archipp unter den Arm und führte ihn in die Kreisstadt. In der Unteren Straße, bei der Behörde, wo Archipp den Postbeutel abgeben wollte, fiel der Postknecht vor dem Vorstand auf die Erde und that Buße.

Aber der Dicke mit dem schwarzen Schnurrbart wurde sehr ärgerlich. «Was verleumddest du mich, Schuft!» schrie er. «Bist wohl betrunken? Ihr seid ins Loch? Toll seid Ihr, Halunken! Ihr werdet nur die Sache. . . der Verbrecher ist nicht geklärt — damit basta! Was willst du noch, du Narr, daß du fortkommst!»

Als Archipp an den Geldbeutel dachte, der Schnurrbartige laut auf, und die Sache sich verwundert an. Die Polizei in der Kreisstadt kein gutes Gedächtnis.

Erlösung hatte der Postknecht gesucht und Menschen nicht gefunden. . . da lehrte er mit Archipp zur alten Weide zurück. Aber es mußte von seinem Gewissen herunter. . . Erlösung fand er im Wald, das wirbelnd über ihm zusammenstieß.

Jetzt sehen auf dem Damm die beiden Alten, Archipp und die Weide — zwei Schatten hielten und sie flüstern mit in die stille Nacht.

pfen, welcher den Thürwächter herunterzankte, wobei er dicke Wollen aus seiner Pfeife dampfte. Aengstlich näherte sich ihm Archipp und erzählte die ganze Geschichte. . . von der alten Weide. . . von dem Postwagen, der immer zur rechten Zeit gekommen. . . vom armen Conducteur. Der Beamte nahm den Postbeutel, band die Riemen auf und wechselte die Farbe.

«Sofort!» rief er und eilte in das Sitzungszimmer, wo ihn seine Kollegen umringten, geschäftig hin- und herließen und untereinander tuschelten. Nach etwa 10 Minuten brachte er den Beutel wieder zurück und sagte zu Archipp: «Bist an den unrichten Ort gekommen, Brüderchen. Gehe in die «Untere Straße» — da wird man dich zurechtweisen — hier ist das Rentamt, mein Lieber. Du aber mußt deine Sache der Polizei vortragen!» Archipp nahm den Postbeutel und gieng. Der Beutel ist leichter geworden, dachte er, zur Hälfte ist er leichter geworden.

In der Unteren Straße wies man ihm ein anderes gelbes Haus mit zwei Schilderhäuschen. Er trat ein — hier war kein Vorzimmer — näherte sich einem der Tische und erzählte den Schreibern, weshalb er gekommen. Dieselben rissen ihm den Beutel aus den Händen, schrien ihn an und schickten nach dem Vorstand. Ein dicker Herr mit schwarzem Schnurrbart trat ein, unterzog Archipp einem kurzen Verhör, nahm den Beutel an sich und gieng hinaus.

«Wo ist das Geld?» hörte nach einer Minute Archipp im Nebenzimmer sprechen. «Leer ist der Beutel! Sagt übrigens dem Alten draußen, daß er sich packen könne. . . oder haltet ihn besser zurück. . . bringt

Zeitung Nr. 77.
 Versicherungssumme von 1,925.562 fl. eingereicht und 553
 Policen für eine Versicherungssumme von 1,633.312 fl.
 ausgestellt. Seit 1. Jänner 1891 sind 1772 Anträge
 für eine Versicherungssumme von 5,932.562 fl. ein-
 gereicht und 1476 Policen für eine Versicherungssumme
 von 4,736.762 fl. ausgestellt worden. Die seit dem
 1. Jänner angemeldeten Schäden belaufen sich auf 415.107
 fl. Die Gesellschaft gewährt kostenfreie Ausdehnung
 der Haftpflicht der Versicherung bis zum Belaufe von
 15.000 fl. auf den Fall der Einberufung des Versiche-
 rten infolge seiner Brandsturmpflicht.
 — (Eine

— (Eine Landsturmpflicht. —) Der König von Siam hat Herrn Dunlop von Singapore die Conzession zum Bau einer Eisenbahn quer über die malayische Halbinsel von Singapore nach Saiburee und von dort nach Kaulen, einem Zinn-District in dem südlichen Theile der Provinz Kechah, ertheilt. Die Gesamtlänge der Linie beträgt etwa 200 Kilometer.

Die längste Brücke der Erde) ist die
in China. Dieselbe überspannt bei der Stadt
eine tief ins Land einschneidende Bucht des
Meeres in einer Breite von 7 Kilometer oder
dem deutschen Meile. Ihre Fahrbahn liegt 22 Meter
über dem Meerespiegel, ist durch ein eisernes Gitter ab-
gegrenzt und ruht auf 300 mächtigen Steinbögen. Ihren
Namen führt sie davon, daß auf jedem ihrer Pfeiler ein
Meter langer Löwe liegt, der je aus einem ein-
zelnen Warmorblock gemeißelt worden ist.

dem Prinzen Bartenjeb, jenem Officier, wegen des an der Schauspielerin Mlle. Wisnowska begangenen Mordes zu acht Jahren verurtheilt worden war, die Strafe erlassen.

— Das Kloster jedoch auf Befehl des Zaren auf ein
(Großer Solovecky bei Archangel zurückziehen.
in Ungarn Brand.) Die Großgemeinde Alsd-
Zweihundertfünzig. Ein Raub der Flammen ge-

— (Sarah Bernhardt) hat jetzt ihre Kunst-

— (Zu ant.)

erzählen, gnädige Frau, aber er
— Frau (zu ihrem Manne):

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Beamten-Verein.

Die k. k. Beamtenvereine der österreichisch-ungarischen Monarchie, welche im Rathhause ihre regelmäßige Versammlung abhalten, und die Vokalversammlungen, welche von der Vokalgesellschaft, Herr Landes Schulinspector Dr. J. W. J. präsidirt, theilnehmen, betheiligten sich 33 Mitglieder. In der Versammlung der Beschäftigten und Bestellung des Vorstands im Jahre 1890 verstarben Mitglieder, deren Namen im Verzeichnisse der Beamtenvereine zu finden sind. Der Herr Vorsitzende eine warme Rede hielt, in welcher er die Thätigkeit der Beamtenvereine im Jahre 1890 besprach, und ergriff sodann selbst das Wort zu dem längeren Vortrage, in welchem er über die Thätigkeit und Wirksamkeit des Beamtenvereines im Jahre 1890 berichtete.

meinen, über dessen Erfolge im Jahre 1890 und über die wichtigsten Ereignisse innerhalb der kroatischen Mitgliebersgruppe Bericht erstattete.

Der Beamtenverein habe, so hob der Redner hervor, bereits eine Bedeutung erlangt, die man achten müsse, und sei eine Erscheinung, wie sie im staatlichen Leben nur selten vorkommt. Zwei schlichte Beamte haben es vor 25 Jahren ohne materielle Mittel unternommen, einen Verein zu gründen, dessen Zweck die Vertretung und Vertretung der Interessen des Beamtenstandes in wirtschaftlicher und humanitärer Beziehung wäre und durch die Selbsthilfe erreicht werden sollte. Mit großer Selbstaufopferung giengen sie an die Arbeit. Das Werk ist ihnen gelungen, vor wenigen Monaten habe dieser Verein sein 25jähriges Jubelfest gefeiert, und mit Befriedigung konnte er auf seine Leistungen während der ersten fünf lustigen seines Bestandes zurückblicken. Die Erfolge, die er in dieser Zeit errungen, drücken sich in der Gebärungsübersicht in imposanten Ziffern aus. Es sei nicht zu verkennen, daß gerade der Beamtenverein Oesterreich-Ungarns bei seinem Entstehen auf ungeahnte Schwierigkeiten stieß. Die politische Constellation vor 25 Jahren bot eben keine günstige Gelegenheit zur schnellen Propagierung der Vereinsidee, und der Krach des Jahres 1873 konnte sicherlich nicht auf eine rasche finanzielle Entwicklung des jungen Vereines wohlthätig einwirken. Doch der Beamtenverein habe solche Calamitäten glücklich überstanden, sein Aufbau beruhe auf gesunder Grundlage und habe sich unter Vermittlung gesunder Kräfte immerhin in staunend kurzer Zeit zu einem mächtigen Gebäude emporgeschwungen. Diese Thatsache liefert aber anderseits den Beweis, daß die Beamenschaft Oesterreich-Ungarns die Nothwendigkeit der Existenz eines speciell ihre Interessen vertretenden Vereines empfindet. Der Beamtenverein habe Grund und Ursache gehabt, am Ende des fünften Luststrums seines Bestandes in solenner Weise die Jubiläumsfeier zu begehen.

Aus dem weiteren Berichte des Vorsitzenden geht hervor, daß dem Beamtenvereine bis Schluß des Jahres 1890 über 100.000 Mitglieder beigetreten sind. Der allgemeine Fond, dessen Erträgnis zu Zwecken der materiellen Unterstützung der Mitglieder und deren Angehörigen bestimmt ist, erreichte die Höhe von 703.100 fl. Im selben Jahre sind an Unterstützungen und Curstipendien 14.869 fl., seit dem Bestehen des Vereines aber 178.782 fl. verausgabt worden. Der Unterrichtsfond erreichte eine Summe von 138.992 fl. Im Laufe des vergangenen Jahres sind an Unterrichtsbeiträgen 9299 fl., seit dem Bestehen des Vereines 69.555 fl. den Mitgliedern erfolgt worden. Die Lebensversicherungsabtheilung wies Ende 1890 59.327 effective Verträge über 60,659.643 fl. Capital und 2208 Verträge über 374.993 fl. Rente aus. Die Prämieeneinnahme im Jahre 1890 betrug 1,951.548 fl. und die Gesamtcapitalreserven Ende desselben Jahres 11,772.127 fl. Die krainische Beamtenvereinsfiliale zählte Ende 1890 410 Mitglieder mit 402 Verträgen über 426.339 fl. versichertes Capital.

Ein Hauptthema, mit welchem sich der Localausschuß im abgelaufenen Jahre beschäftigte, bildete die Frage der Fahrpreisermäßigung für pensionierte k. k. Beamte auf Eisenbahnen. Der Localausschuß hat diessfalls im Einvernehmen mit den übrigen Mitgliedergруппen Schritte gethan, deren Erfolg jedoch noch abzuwarten ist.

(Schluß folgt.)

Solcher Art war es heute dem Arzte ergangen, als die junge Frau so plötzlich vor ihm gestanden, als sie dann zu ihm gesprochen, wie noch nie zuvor, als er dann mit ihr durch die Nacht dahingefahren war und endlich angstvoll auf jeden Laut gehorcht hatte, welcher aus dem Sterbezimmer an sein Ohr gedrungen war.

Er liebte Hilba Waldbau, dessen ward er sich plötzlich mit peinlicher Gewissheit klar, und so wenig er sich auch geneigt fühlte, dieser seiner Empfindung Gehör zu schenken, wegleugnen ließ sich die Thatsache nicht. Lange schon hatte er, sich dessen selbst nicht bewußt, diese Liebe im Herzen getragen, und heute, als sie so unvorbereitet vor ihn hingetreten, als ihre Blicke verzweiflungsvoll in den seinen geruht, da hatte der unruhige Schlag seines Herzens endlich den Schleier zerrissen, welcher ihm das eigene Gefühl bis nun verbarg, und er wußte, daß es nutzlos sei, sich sophistischer Selbsttäuschung hinzugeben. Ja — er liebte sie! Aber war sie nicht das Weib eines anderen und legte ihm diese Thatsache allein nicht schon die Verpflichtung auf, diese Liebe aus seinem Herzen zu reißen?

Doch die Liebe kommt, die Liebe geht, und beides ist oft unbewußt; dem Gefühl an sich läßt sich nicht gebieten, indes der Ausdruck desselben ist in unserer Gewalt, und diesem wollte der Arzt nicht Wort verleihen; das gelobte er sich. Ihr Seelenfriede sollte gewahrt bleiben, wenn auch der seine gestört war. Er wollte sie meiden, er wollte, er mußte es, so viel stand fest! Weiden! Und was hatten denn ihre bleichen Lippen von ihm erbeten? «Wiederkommen!» Seine

* (Familienabend des Turnvereines.) Der frisch-fröhliche Zug, welcher die Veranstaltungen des Laibacher deutschen Turnvereines kennzeichnet, durchwehte auch den Familienabend, der am vergangenen Samstag in den Sälen der alten Schießstätte anlässlich des fünfjährigen Bestandes der Sängerrunde stattfand. Zu diesem Wiegenfeste hatte das Vereinsmitglied Herr Karl Bürger der Sängerrunde ein wertvolles Angebinde besichert, indem er den Wahlspruch in vortrefflicher Weise neu vertonte und sich dadurch ein Denkmal in der Geschichte des Vereines setzte. Aber auch die deutschen Frauen Laibachs ließen sich die Gelegenheit nicht nehmen, ihre Sympathien der jungen Sängerrunde zu bekunden, und seit Wochen schon war es innerhalb der betheiligten Kreise ein öffentliches Geheimniß, daß eine besondere Ueberraschung für die Turner-Sänger geplant werde. Erwartungsvoll hatten sich daher die Mitglieder und Freunde des Vereines, deren Reihen durch die Vertreter fast sämtlicher deutscher Vereine Laibachs vervollständigt wurden, eingefunden, und gleichermaßen bewiesen die Vertreterinnen des schönen Geschlechtes aus der besten Gesellschaft unserer Stadt durch ihr Erscheinen, welch innigen Antheil sie an den Geschicken des Vereines nehmen. Feierlich schon gestimmt durch den von der Regimentskapelle vorgetragenen Marsch «Hoch unser Kaiserhaus!» betraten die Sänger, 50 an der Zahl, die Bühne, um zunächst nach Absingung des bisherigen Wahlspruches den vom Tondichter Elze dem Vereine gewidmeten Chor «Heil deutschem Männerfang!» zu singen. Von den folgenden Nummern nahm vornehmlich der «Nachtzauber» von Storch, Dank dem gefühlvollen Vortrage, die Zuhörer gefangen. Als das auf besonderes Verlangen wiederholt schon gesungene Lied «Sommernachtstraum» verklang, traten die Frauen des Festausschusses vor, und Frau Professor Gratzky richtete eine formvollendete Ansprache an die Sänger und Zuhörer; sie schloß mit der Aufforderung, das deutsche Lied zu pflegen wie bisher, worauf die Hülle, die den Hintergrund der Bühne bedeckte, fiel, und bewundernd ruhten aller Blicke auf dem sinnreichen Geschenke der deutschen Frauen: der im magischen Lichte erglänzenden prächtigen Standarte! Ueberwältigt von dem feierlichen Ernste des Augenblickes stimmte die Sängerschar bewegt ihren neuen Wahlspruch an und weihte so ihr Banner würdig ein. Mit tiefempfindenen Worten dankte der Sprechwart Herr Arthur Mahr, worauf die Klänge des «Deutschen Liedes» den Saal durchbrausten. Die Standarte, welche sich in gleicher Weise durch Geschmack, Schönheit und Kostbarkeit auszeichnet, ist nach übereinstimmendem Urtheile ein Meisterwerk der Kunstfiderei. Indes umringten die Sänger ihren verdienten Sangwart Herrn Rantk, dem schon vor Beginn des Gesanges ein Vorbeertranz auf den Dirigentenpult gelegt worden war, und überreichten ihm in Anerkennung seines unverbroffenen, selbstlosen Wirkens einen Taktierstock, wofür der Geseierte gerührt dankte. Die zweite Abtheilung der Vorträge begann mit dem von K. Bürger vertonten Baumbach'schen Liede «Bindenwirtin», welches einen so durchschlagenden Erfolg erzielte, daß es wiederholt werden mußte. Großen Beifall fand auch der mit besonders feiner Schattierung vorgetragene Chor «Im Maien» sowie selbstredend das von Weinwurm vertonte, preisgekronte Gedicht «Lied der Deutschen in Oesterreich». Die Clavierbegleitung besorgte in trefflicher Weise das Vereinsmitglied Herr Fritz Stark, und auch die Regiments-Musikkapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters fand vornehmlich mit der Phantasie von Strauß' «Deutsche Lieder» ver-

Gegenwart schien ihr von Nutzen; wer weiß, sie hatte vielleicht am Lager des Sterbenden, an welchem sie heute Nacht gewohnt, irgend eine heilige Mission übernommen, zu deren Ausführung ihr treue Freundeshand vonnöthen war! Und jetzt ihr ausweichen, weil er seinem eigenen Herzen nicht traute? Das war selbstisch gehandelt! Nein, er durfte sie nicht verlassen, er mußte ihr treu und selbstlos zur Seite stehen, um jeden Preis.

Welch seltsames Verhängnis brachte diese Frau immer wieder in seinen Weg? War es nicht ein Aelch halb unbewusster Klugheit gewesen, daß er ihr Haus gemieden? Hatte er nicht eigentlich schon längst gefühlt, daß es seine Pflicht sei, ihr Bild aus seiner Erinnerung zu bannen? Und nun, da ihm das halb und halb gelungen, kreuzte sie von neuem seinen Pfad. Ja, wenn sie frei wäre, frei und wenn — wenn ihn — Hugo — liebte, dann — dann sollte es sein göttliches, kein menschliches Gesetz geben, welches die Kraft besaß, sie seinen Armen zu entreißen.

Über sie war gefesselt, gefesselt an einen Gatten, der in den Augen der Welt für einen Musterehrentmann galt; sie war gefesselt, und damit stand die Pflicht in ihrer ganzen Größe vor dem Arzt, die Pflicht, derer er sich nur zu klar bewußt war. Nicht ein Wort, nicht ein Laut durfte Hilba gegenüber seine Liebe verathen; er mußte ihr helfen, ihr beistehen, ihr rathen, wenn sie dessen bedurfte. Das eigene Ich jedoch — es durfte keine Stimme haben. Liegt doch in der Größe des Entsagens um eines geliebten Wesens willen auch eine heiligende Weihe!

(Fortsetzung folgt.)

Soll ich, soll ich nicht?
Roman von Max...

(28. Fortsetzung.)

XI.

Die Wagnere. Das Fuhrwerk rasselte
auf dem gepflasterten Hofe vor dem Hause, welches dem Freiherrn
gehörte; mit einem stummen Händedruck
schickte Hilba sich von dem Arzte; gibt es doch
heute für sie und nichtig klingt. Was Doctor
sagte, wenn sie auch kein Wort der Anerkennung

er bereits für sie die Hausschloß ge-
der Schlüssel des Portiers schon im Schloße
die Worte: »Biedertkommen«, und ehe er eine passende
finden konnte, war sie seinen Blicken ent-
war das Thor hinter ihr ins Schloß ge-
Gebanten voll

dem nobil und tiefest schritt der Doctor seinem
zu; die mannigfaltigsten Empfindungen
sein Gemüth. Es ist eine anerkannte That-
sache, daß es zuweilen nur eines geringfügigen äußeren
bedarf, um Gefühle, die längst unbewußt in
schlummerten, zu heller Flamme anzufachen, zu
Flamme, deren Ulgewalt nichts mehr zu dämpfen
vermag ist.

diente Anerkennung. Hiemit war die Vortragsordnung erschöpft, und der Tanz konnte beginnen. Es schien, als schwänge Prinz Carneval noch immer jugendfrisch seinen allbelebenden Herrscherstab, so freudig gab sich die Jugend dem Tanzvergnügen hin. Nur zu rasch verstrichen die Stunden, und als die letzten Theilnehmer den Festort verließen, begrüßte sie — ein gutes Omen — verheißungsvoll die aufgehende Sonne des neuen Tages! v. d. E.

— (Ueberstempelung der Postmarken.) Da wahrgenommen worden ist, daß die zur Frankierung der Fahrpostsendungen (Geld- und Wertbriefe, Postfrachten, Postpakete und Nachnahmestücke) verwendeten Postmarken von den Aufgabepostämtern entweder gar nicht oder äußerst mangelhaft oder aber in der Weise obliteriert werden, daß die neben einander geklebten Marken nur mit einem einzigen Stempelabdruck versehen werden, was die Wiederverwendung solcher Marken sehr erleichtert, wurde den k. k. Postämtern bedeutet, daß jede zur Frankierung einer Fahrpostsendung verwendete Marke ebenso wie es rückförmlich der Marken auf Briefpostsendungen vorgeschrieben ist, mit einem besonderen Abdruck des Aufgabestempels zu versehen und hiebei insbesondere darauf zu achten ist, daß die Stempelabdrücke rein und lesbar seien und, wenn mehrere neben einander stehende Marken obliteriert werden, sich nicht überdecken.

* (Ein Vortrag über Afrika.) Im landwirtschaftlichen Redoutensaal hielt gestern abends der Trappist P. Athanasius (der ehemalige Professor Bonbank) den angekündigten Vortrag über Afrika und afrikanische Reisen. P. Athanasius, eine kräftige Gestalt mit weißem Vollbart, sprach fesselnd und poetisch, und man hätte ihm, nachdem er anderthalb Stunden gesprochen, noch gerne eine Weile zugehört; er sprach über Südafrika und Natal, insbesondere über Bodengestalt, über die klimatischen Verhältnisse, über die Fertilität im allgemeinen und das Product in besonderem, über Ackerbau und Viehzucht. Mit Vorliebe hielt er sich bei der afrikanischen Blumenwelt und bei dem Vogelgefluge auf. Ferner sprach der Redner über die Einwohner, die schwarzen Kaffern, und zwar über ihre gesunde, kräftige Körpergestalt, über ihre ärmliche Wohnung im Kraal, über ihre Kleidung, über die schöne Sprache, über ihre heidnische Religion, Göttersagen, über ihre Tugenden und Fehler. Unter den angestammten Tugenden der Heiden erwähnte der Redner ihre Wahrhaftigkeit im Worte, ihre Treue im Werke, ihre Achtung vor dem fremden Eigenthume. Uebelwollende Schmähfucht, Verächtlichkeit, Mißgunst und Neid kommen bei ihnen nicht vor. Ihre Fehler sind die traditionelle Polygamie, die Trägheit der Männer, die dem weiblichen Geschlechte die meisten Arbeiten überlassen, endlich allerneuestens die von den Briten angenommene Neigung für alkoholische Getränke. Endlich verbreitete sich der Redner über die Mission der Trappisten und deren Erfolge, über die Anzahl ihrer Stationen, Klöster, Schulen, über ihre immer großartiger wirkende Buchdruckerei, über die Ergebnisse aus der Mission, über Freuden und Leiden der Missionäre. Die Reise des P. Athanasius, welcher im Juli vorigen Jahres Natal verlassen, hat eine zweifache Aufgabe zu erfüllen, nämlich wichtige Geschäfte im Namen des Ordens in Rom abzuwickeln und im Auftrage des Abtes Wandervorträge von Rom bis London zu halten, um die Mission und deren Fortschritte mehr bekannt zu machen. Dem Vortrage wohnte ein zahlreiches distinguiertes Publicum bei.

— (Post- und Telegraphendienster.) Das k. k. Handelsministerium hat die Anordnung getroffen, daß die Dienerschafts-Individuen der Post- und Telegraphenanstalt, gleichviel, ob sie im Dienste stehen oder außerdienstlich in Uniform sind, fortan jeden in Gala- oder Dienstuniform, blank oder im Mantel erscheinenden Staatsbeamten, ohne Rücksicht, welchem Ministerium derselbe untersteht und welchen Dienststrang er einnimmt, beim Begegnen auf der Straße durch Salutieren nach militärischer Art zu grüßen haben; in dem Falle, wenn die bezeichneten Dienerschafts-Individuen im Dienste stehen, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß ihnen nicht die Möglichkeit zum Gruße durch die Art und Weise ihrer dienstlichen Berrichtung benommen ist. Jeder Beamte ist gehalten, den Gruß der Post- und Telegraphen-Dienerschaft vorschriftsmäßig zu erwidern.

— (Personalnachrichten.) Herr Van'es-gerichtspräsident Rodévar hatte die Ehre, gestern vormittags von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen zu werden. — Die Gemeindevertretung von Sanct Oswald hat den bisherigen Pfarrer von St. Gotthard, Herrn Johann Verhobnik, zum Ehrenmitgliede der genannten Gemeinde ernannt.

— (Steiermärkischer Katholikentag.) Wie das „Grazer Volksblatt“ mittheilt, wurden für den zweiten steiermärkischen Katholikentag drei Sectionen gebildet: eine für die Kunst, eine für die Politik, Schule und Presse, die dritte für die sociale Frage. Bezüglich der Section Kunst wurde der christliche Kunstverein der Diöcese Seckau ersucht, mit seinem Ausschusse dieselbe zu bilden. Die Section für die sociale Frage hat sich bereits constituirt. Die Section für Politik, Schule und Presse wählte den Prälaten Alois Karlon zum Obmann.

— (Ein Stein des Anstoßes.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Ein Stein des Anstoßes, ja, das ist er wirklich, und zwar jener circa einen Schuh

hohe Markstein, welcher am Ende des Geländers der k. k. Tabak-Hauptfabrik, gegen das Mauthaus der Triester Linie hin, in der Mitte des Gehweges, der jetzt mit Ziegelbruchstücken recht nett überschüttet ist, errichtet worden. Beinahe jedermann stolpert über denselben, und sind schon namentlich in der Dämmerung Fälle vorgekommen, daß man über diesen Stein fiel. Der Stein dürfte nur den Zweck haben, die Grenzen des einen oder des anderen Besitzers abzumarken. Dieser Zweck wird wohl auch zu erreichen sein, wenn dieser Stein entweder am Rande des nebenstehenden Acker oder am Graben der nebenan liegenden Reichstraße aufgestellt oder an Ort und Stelle versenkt würde.

— (Musikalisch-declamatorische Akademie.) Zum Besten des Studenten-Unterstützungsvereines findet morgen in Rudolfswert eine musikalisch-declamatorische Akademie statt, welche von den Gymnasialschülern unter der Leitung ihres Gesangslehrers, des hochw. Herrn P. Ottokar Aleš, im Saale des „Narodni Dom“ veranstaltet wird. Das Programm ist reichhaltig. Anfang um 7 Uhr abends. Eintrittspreise: Stehpässe à 30 kr. (für Studierende à 20 kr.), Sitzplätze à 50 kr. sind gends an der Casse erhältlich. Viederetste à 5 kr. sind an der Casse zu haben.

— (Tobt aufgefunden.) Man berichtet uns aus Adelsberg: Der seit dem 27. December 1890 verschollene 17jährige Besitzersohn Anton Obreza von Cepno wurde am 3. April in einer Schlucht bei Oberlesetsche, unter Laub vergraben, tobt aufgefunden. Anton Obreza war am 27. December mit Jakob Obreza und Anton Bišćak von Cepno in Unterlesetsche zusammen, wofür sie im Gasthause Čotnik Wein tranken. Als sie sich auf den Heimweg begaben, entstand unter ihnen ein heftiger Streit, welcher in Thätlichkeiten ausartete und in Goriče damit endete, daß Anton Obreza über eine kleine Mauer geworfen wurde und infolge dessen am Gesichte mehrere Verletzungen erlitt. Der Genannte äußerte sich sodann in Goriče, daß er nach Britof gehen werde, um dort zu übernachten, wurde jedoch in Britof nicht gesehen, und liegt die Vermuthung nahe, daß er infolge der erlittenen Verletzungen und des hohen Schnees ermüdet im Graben bei Oberlesetsche liegen blieb und erfor.

— (Blitzschlag.) Am 30. März abends gegen 9 Uhr schlug anlässlich eines Ungewitters der Blitz in die Harde des Besitzers Martin Džedlar in St. Jobst ein, zündete, und wurde im Verlaufe von zwei Stunden das gedachte Object vollkommen eingäschert. Dem lobenswerten Eingreifen der Ortsbewohner ist die Localisierung des Brandes zu verdanken. Das Böschwerk verdient umsomehr Anerkennung, als bei dem Weitergreifen des Feuers bei dem herrschenden Windzuge die ganze Ortschaft einer großen Gefahr ausgesetzt war. Džedlar erlitt einen Schaden von 300 fl. und war um den Betrag von 200 fl. versichert.

— (Trubars Porträt.) Das in Del gemalte Porträt Primus Trubars, des Begründers der neu-slovenischen Literatur, ist im Schaufenster der Till'schen Handlung in der Spitalgasse ausgestellt. Das Porträt wurde vom akademischen Maler Esifos (Sessia) nach einem vom verstorbenen Scriptor Lovšik in der hiesigen Vycsalbibliothek gefundenen Holzschnitte gemalt und erfreute sich insbesondere seiner Charakteristik wegen in den Wiener Künstlerkreisen der vollsten Anerkennung. Das Gemälde ist um den Preis von 80 fl. verkäuflich.

— (Ein Sprung ins Meer.) Man telegraphiert aus Abbazia: Ein junges Mädchen Namens Victoria Perisutti hat sich in selbstmörderischer Absicht bei Bolosca in das Meer gestürzt und hiebei den Tod gefunden. Die Nachricht hievon hat unter den hiesigen Gurgästen große Aufregung hervorgerufen, da man im ersten Momente annahm, es habe sich wieder, wie jüngst, ein Unfall während einer Bootsfahrt ereignet.

— (Einhebung der Militärtaxe.) Der Prager Stadtrath beschloß eine Petition an den Reichsrath, es möge die Gemeinde von der Einhebung der Militärtaxe entbunden werden. Die Stadtgemeinde Wien und andere große Städte werden ersucht werden, sich der Petition anzuschließen.

— (Ernennung im Postdienste.) Der Post-Assistent und absolvierte Techniker Franz Unger in Wien wurde zum Bau-Adjuncten für den technischen Dienst bei der k. k. Post- und Telegraphen-Direction in Triest ernannt.

— (Todesfall.) In Görz ist am 2. d. M. Herr Gustav Ritter von Zahony, k. und k. Rittmeister a. D., nach langem Leiden im 64. Lebensjahre verschieden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Raibacher Zeitung“. Wien, 6. April. Der gewesene Senatspräsident des Obersten Gerichtshofes und Reichsraths-Abgeordnete Baron Lapenna ist zu Persenbung im Alter von 66 Jahren gestorben. — Eugen Graf Czernin hat sein Reichsrathsmandat niedergelegt.

Wien, 6. April. Bei den heutigen Stichwahlen für den Gemeinderath wurden drei Antisemiten gewählt. — Der wegen Todesfalles in der kaiserlichen

Familie verschobene erste Empfang beim Trauergelagpaare Franz Salvator und Marie Valerie findet am 30. April statt.

Marburg, 6. April. Zwei Versammlungen des Deutschen Volksvereines wurden behördlich aufgelöst, eine weil sie unbefugt abgehalten wurde, die zweite wegen Verhinderung der Controle über die Eintrittsberechtigung.

Prag, 6. April. Der Statthalter condolierte dem Dr. Rieger im Namen des Kaisers. — Die Arbeiterversammlung betreffs der Feier des ersten Mai wurde polizeilich verboten.

Leipzig, 6. April. Eine ungeachtet behördlicher Verbotes von etwa tausend Bergleuten aus Ostrau abgehaltene Versammlung in Bartelsdorf unter Teilnahme fremder Socialisten und Wanderredner wurde aufgelöst.

Berlin, 6. April. Die Stupischina nahm den Artikel zum Pressgesetze an, wonach die Journalen des König Milan als Mitglied der königlichen Familie nicht angreifen dürfen. Garaschanin sprach gegen den Antrag, gegen welchen 6 Abgeordnete abstimmten.

Berlin, 6. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ vernimmt, das gesammte Kreuzergeschwader, welches sich gegenwärtig in den chinesischen Gewässern befindet, sei beordert worden, sofort nach der Ostsee zu Rüste abzudampfen.

Genova, 6. April. Kronprinzessin-Witwe Stephanie ist heute nach St. Remo abgereist, wo sie nachmittags eintraf.

Constantinopel, 6. April. Anlässlich des Besuchs des Kaisers in Uesküb wurde der Bali von Rodos und Verlangen von Calice's entbunden und alle Verordnungen betreffs Genugthuung erfüllt. Der Zwischenfall dadurch erledigt.

Athen, 6. April. Die Kammer beschloß, die Gelegenheit der Anklage gegen Tritupis bis zur nächsten Session in Schwebe zu lassen. Heute findet die letzte Sitzung der Kammer statt.

Angelommene Fremde.

Am 4. April.

Hotel Stadt Wien. Fuchs, Baubau, Stern und Holzer, leute, Wien. — Fuchs, Gutsbesitzer, Höllein. — Fiume. — From, Kaufmann, Langgrün. — Wein, wundarzt, Stein. Hotel Elephant. Wieser, Fabrikant; Petrovic, f. Frau, Kaufleute; Bucher und Stern, Reisende, Richter, Kaufmann, Bräun. — Schup, Fabrikant, Pollak, Triest. — Maibis, Mannsburg. — Bauer, Reisender, Graz. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Schnabel sammt Tochter, Wien. — Navbelsar, Wochen-Feisrig. — wirt, Agram. Hotel Baierischer Hof. Fint, Privatier, Neulag. Gändler, Domshale. Hotel Südbahnhof. Grim, Prag. — Richman, Bahnhofs, f. Frau, Raibach. — Rioja f. Richte und Perath, Raibach.

Verstorbene.

Den 5. April. Maria Jento, Arbeiters-Tochter, 9 1/2 Biegelstraße 29, Tuberculose. — Franz Melinc, Maurer, 61 1/2 Monate, Grabedydorf 18, Laryngitis crouposa. Den 6. April. Anna Batler, Köchin, 32 J., Compagnieplatz 14, Tuberculose.

Volkswirtschaftliches.

Raibach, 4. April. Auf dem heutigen Markte sind 6 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 12 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Met.	Met.		Met.	Met.
	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 90	7 41	Butter pr. Kilo.	—	—
Korn	5 20	5 54	Eier pr. Stück	—	—
Gerste	4 78	4 96	Milch pr. Liter	—	—
Hafer	3 50	3 50	Rindfleisch pr. Kilo	—	—
Halbfench	—	5 30	Kalb- und Schweinefleisch	—	—
Heiden	5 36	5 94	Schäpffenschwein	—	—
Sirke	5 20	5 88	Pöndel pr. Stück	—	—
Kukuruz	5 50	5 89	Tauben	—	—
Erdäpfel 100 Kilo	2 68	—	Heu pr. M. 1000	—	—
Linzen pr. Hektolit.	10	—	Stroh	—	—
Erbsen	10	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	—
Erbsen	9	—	Holz, weiches, pr. Klafter	—	—
Rindschmalz Kilo	1 2	—	— weiches, 1000	—	—
Schweinefleisch	—	68	— weiches, 1000	—	—
Speck, frisch	—	50	— weiches, 1000	—	—
— geräuchert	—	64	—	—	—

Lottoziehung vom 4. April.

Vinz: 59 83 18 88 49
Triest: 61 15 57 10 36

Meteorologische Beobachtungen in Raibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nebel
7	U. Morg.	734.4	3.4	Windstill	heiter
6	2. N.	733.6	13.4	W. schwach	heiter
9	Ab.	734.4	7.0	W. schwach	Das Tageswetter
Morgens Nebel, dann heiter. — Das Tageswetter					
Temperatur 7.9, um 0.7 unter dem Normalen.					
Verantwortlicher Redacteur: J. Ragli.					

Nach dem officiellen Coursblatte

Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera
WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Dienstag den 7. April 1891.

Verkauf.
Ein Landauer, $\frac{1}{2}$ Jahr in Verwen-
dung, ein Broom und ein halbgedeckter
Wagen in Graz angefertigt, ferner ein
halbgedeckter Wagen, in Laibach
angefertigt.
Zusammen drei Wagen, in Laibach
gekauft, zwei Pferde, zwei Paar
Zugochsen werden morgen, 8. April,
um 10 Uhr vormittags Peterstrasse
Nr. 46 freiwillig veräußert.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne
1. marca 1891.